



Beim 8. IBK-Preis für Gesundheitsförderung und Prävention hat „Mein Papa, die Unglücksspiele und ich“, das erste Kinderbuch der LSG, den zweiten Platz in der Kategorie „Kreativität“ gewonnen



Sehr verehrte Leserinnen, sehr verehrte Leser,

beim Lesen dieses Newsletters wird Ihnen bestimmt auffallen, dass es dieses Mal häufig um die Themen Kinder und Prävention geht. Unter anderem liegt das an unserem Kinderbuch „Mein Papa, die Unglücksspiele und ich“, das wir Ende des vergangenen Jahres zusammen mit dem Präventionsprojekt Glücksspiel der pad gmbH Berlin herausgebracht haben. Oder aber an der „Arbeitshilfe zur Unterstützung von Kindern aus glücksspielsuchtbelasteten Familien“ und auch am Film- und Theaterprojekt „Alles oder Nichts“. Sie alle eint das Ziel, die Entstehung einer Glücksspielsucht oder einer anderen psychischen Erkrankung, die zum Beispiel in einer glücksspielsuchtbelasteten Familie entstehen kann, (zu einem späteren

Zeitpunkt) zu verhindern. Auch wenn der direkte Nachweis der Wirksamkeit von Präventionsmaßnahmen auf die spätere Entwicklung extrem schwierig ist, bin ich der festen Überzeugung, dass Prävention wirkt.

Investitionen in Prävention rechnen sich in zweierlei Hinsicht: Zum einen sind die Behandlung von später auftretenden Erkrankungen sowie andere gesellschaftliche Folgekosten meist wesentlich teurer als die zu einem früheren Zeitpunkt erfolgten Präventionsmaßnahmen. Zum anderen – und das ist meiner Meinung nach noch wichtiger – lässt sich, sollte zu einem späteren Zeitpunkt keine Erkrankung auftreten, von vornherein viel Leid bei Betroffenen und ihren Angehörigen vermeiden. Aus diesem

Grund engagieren sich alle an der LSG beteiligten Mitarbeitenden und Institutionen umfassend in Sachen Glücksspielsuchtprävention. Mehr zu diesen und vielen weiteren Themen lesen Sie nun in unserem Newsletter. Ich wünsche Ihnen viel Spaß dabei.

Konrad Landgraf, Geschäftsführer

Farbleitsystem im Newsletter:

- Neues aus der Landesstelle
- Betroffenenbeirat
- Praxistransfer und Veranstaltungen
- Forschung
- Prävention
- Aktuelles

Die Umfrage

In unserer jährlichen Umfrage unter unseren Fach- und KNW-Stellen wollten wir dieses Mal wissen: Inwieweit thematisieren Sie das Thema Familie und Kinder in Ihrer Beratung? Und falls Sie das Kinderbuch der LSG dabei einsetzen, welche Erfahrung machen Sie damit? (tb)

Anita Diesener, Nürnberg: Das Thema Familie und Kinder spielt in Einzelgesprächen mit Angehörigen immer eine Rolle. Von den Betroffenen wird es nicht immer thematisiert, da müssen wir als Beraterinnen und Berater oft nachfragen. Generell ist das ein Thema, das in höchstem Maße scham- und schuldbesetzt ist. Das ist wahrscheinlich auch der Grund, warum die meisten Klientinnen und Klienten nur ungern oder gar nicht mit ihren Kindern über die eigene Spielsucht oder die des Partners oder der Partnerin sprechen. Wir hatten vor einigen Wochen das Thema „Kinder – wie kann ich sie vor einer eigenen Suchtentwicklung schützen“ in unserer Glücksspielgruppe. Es waren zu dem Zeitpunkt

fast alle Teilnehmer selbst Väter von kleinen Kindern, daher kam der Wunsch nach diesem Thema von den Teilnehmenden. Über mehrere Gruppensitzungen kreisten wir das Thema ein und merkten deutlich, wieviel Schuldgefühle und emotionale Betroffenheit bei den Vätern vorhanden waren.

Wir verteilten zum Abschluss dieser Thematik auch das neue Kinderbuch der LSG mit der Anregung, es erst einmal selbst zu lesen und mit der Partnerin zu besprechen. Die Reaktionen darauf reichten von „Es liegt im Auto, ich kann es nicht lesen, weil es mich emotional zu sehr aufwühlt“ bis hin zu „Ich habe es mit meiner Partnerin besprochen, wir überlegen, wie wir es mit den Kindern thematisieren kön-

nen“. Selbst der einzige Nicht-Vater der Gruppe konnte gut mit dem Thema und dem Buch arbeiten, weil es ihn an seine Kindheit und die Beziehung zu seinen Eltern erinnerte. Allerdings hat bisher keiner das Buch zusammen mit den Kindern gelesen. Die Begründungen dafür waren unterschiedlich und zum Teil gut nachvollziehbar. Deutlich wird aber auch, wie schwierig die Thematik für Eltern ist und wie groß die inneren Widerstände sind, sich diesen gewaltigen Schuldgefühlen zu stellen.



Carla Holtgrave, Bamberg: In der Suchtberatungsstelle des SkF Bamberg e.V. arbeiten wir überwiegend mit Menschen, die bereits volljährig sind. Uns ist wichtig, dass wir Eltern, Angehörige und Fachkräfte über die Auswirkungen von Suchtmitteln innerhalb des Familiensystems informieren, aufklären und beraten. Im März hat unser erstes Suchtforum zum Thema „Suchtbelastete Familien“ stattgefunden. Dieses richtete sich an Fachkräfte aus verschiedenen sozialen Berufsfeldern, die mit Eltern und/oder Kindern arbeiten. Während der jährlichen Nacoa-

Aktionswoche machen wir regelmäßig mit Pressemitteilungen und Social-Media-Beiträgen auf die Situation von Kindern aus suchtbelasteten Familien aufmerksam. In Einzelgesprächen wird das Familiensystem immer in den Blick genommen. Im Einzelgespräch arbeite ich mit Eltern unter anderem mit dem LSG-Kinderbuch „Mein Papa, die Unglücksspiele und ich“. Ich verleihe es an die Familie, damit die Eltern gemeinsam mit ihren Kindern das Thema Glücksspielsucht innerhalb der Familie bearbeiten und so die Kinder eine Möglichkeit haben,

sich kindgerecht mit dem Thema Glücksspielsucht zu beschäftigen. Im Rahmen der Beratung ist es bei Bedarf immer auch möglich, gemeinsame Gespräche mit den Angehörigen (Partnerinnen, Partnern, Kindern) anzubieten. Im Bedarfsfall wird an weitere Hilfsangebote wie etwa die Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern weitervermittelt.



Birgit Kasubke, Landshut: Wir bewerben das LSG-Buch „Mein Papa, die Unglücksspiele und ich“ sowie auch die BAS-Plattform Gambler-Kid im Rahmen von Präventionsveranstaltungen mit Kindern und Jugendlichen an Schulen und in

anderen Jugendeinrichtungen. Auch in Multiplikatorenseminaren wird darauf hingewiesen. Das Buch habe ich einer Klientin gegeben, deren Mutter glücksspielsüchtig ist. Sie hat es auch ihrer neunjährigen Tochter gegeben und fand es einen

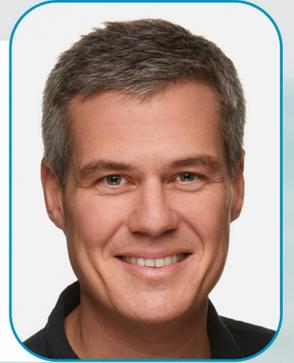
hilfreichen Türöffner, um mit ihrer Tochter über die Suchtdynamik in ihrer Familie zu sprechen.



Carsten Gahlen, Garmisch-Partenkirchen: Kinder aus suchtbelasteten Familien stehen bei uns, also bei der Caritas Fachambulanz, seit vielen Jahren ganz stark im Fokus. Denn wir wissen sehr gut und genau, dass diese Kinder ein erhöhtes Risiko haben, später selbst einmal

eine Sucht- oder andere psychische Erkrankung zu entwickeln. Für das LSG-Kinderbuch „Mein Papa, die Unglücksspiele und ich“ sind wir sehr dankbar. Denn neben den klassischen stoffgebundenen Süchten verursachen eben auch Verhaltenssüchte enorme Belastungen bei

Kindern. Somit stellt das Buch eine großartige Ergänzung für unsere Arbeit mit Kindern aus suchtbelasteten Familien dar.



Andrea Povolny, Rosenheim: Derzeit thematisiere ich das Thema Kinder in meiner Beratung kaum und das Thema Familie im Sinne der Ursprungsfamilie häufig. Die meisten meiner Klienten haben keine Partnerin, die sie sich aber sehr wünschen, und fühlen sich zum Teil sehr einsam. Insofern ging es in meinen bisherigen Beratungen u.a. oft um die Frage, mit welchen erfüllenden Freizeitaktivitäten die Klienten das Glücksspiel ersetzen und bei denen sie im besten Fall wieder Kontakte

knüpfen können. Das Thema Familie ist häufig Thema. Diese beschreiben meine Klienten zumeist als große Unterstützung und auch als sehr verständnisvoll. Das Thema Kinder habe ich erst einmal thematisiert, als ein junges Paar bei mir in der Beratung war, das einen Sohn im Kleinkindalter hat. Hier waren erfreulicherweise zunächst aber nur zwei Beratungen vonnöten, somit habe ich auch hier das Thema nur angeschnitten. Mit dem im Übrigen tollen Kinderbuch der LSG „Mein

Papa, die Unglücksspiele und ich“ habe ich noch nicht gearbeitet, werde es aber, wenn sich die Gelegenheit bietet, gerne einsetzen. Da ich die Fachstelle Glücksspielsucht erst vor kurzem in Elternzeitvertretung übernommen habe, fehlen mir noch weitere Erfahrungswerte.



Barbara Ballinger-Amtmann, Augsburg: Uns ist der Blick auf die Familie und die Kinder unserer Klientinnen und Klienten sehr wichtig. Schon im Erstgespräch erfassen wir standardmäßig den familiären Hintergrund – natürlich auch zur Abklärung einer möglichen Kindeswohlgefährdung. Zeigt sich, dass Familie und Kinder involviert sind, weisen wir gerne auf ergänzende Beratungs- und Behandlungsmöglichkeiten hin, etwa Erziehungs- oder Eheberatungsstellen oder das Projekt „Kiasu“ – Kinder aus suchtbelasteten Familien.

Gleichzeitig bemühen wir uns, Familie und auch Kinder in unsere Beratungs- und Behandlungsprozesse mit einzubeziehen.

In unserer ambulanten Reha erfolgt dies beispielsweise im Rahmen eines zweitägigen Angehörigenseminars. Selbstverständlich können Angehörige auch eigene Beratungsgespräche in Anspruch nehmen und dort Raum für sich und ihre Anliegen finden. Für die Frage „Wie spreche ich mit meinem Kind über das Thema?“ empfinden wir den Einsatz des Kinderbuchs „Mein Papa,

die Unglücksspiele und ich“ der Landesstelle Glücksspielsucht als sehr hilfreich; auch um zum Beispiel deutlich zu machen, wie wichtig die Thematisierung einer Glücksspielsucht im Umgang mit Kindern ist. Bisher wurde das Buch von Klientinnen und Klienten immer dankbar angenommen.



8. IBK-PREIS

für Gesundheitsförderung
und Prävention 2023



LSG-Geschäftsführer Konrad Landgraf bei der Vorstellung des Projekts Kinderbuch

Illustration: Nele Palmtag
Layout: Karin Kröll
Lektorat: Kristine Benthaus
Betroffene
Angehörige
Fachkolleg*innen
probelesende Kinder



LSG-Buch gewinnt Preis

Man kann es nicht anders sagen: Unser erstes Kinderbuch „Mein Papa, die Unglücksspiele und ich“ kommt richtig gut an und geht weg wie geschnitten Brot, wir planen bereits den ersten Nachdruck. Und: Wir wurden von der Kommission Gesundheit und Soziales der Internationalen Bodensee-Konferenz (IBK) nicht nur für einen Preis nominiert, wir haben sogar einen gewonnen: Platz 2 in der Kategorie Kreativität.

Über 800 versendete Exemplare allein in Bayern, über 1.600 Downloads über unsere Website, eine Nominierung für den 8. IBK-Preis für Gesundheitsförderung und Prävention und dann auch noch den 2. Platz in der Kategorie Kreativität geholt – wir freuen uns sehr, wie gut unser Kinderbuch „Mein Papa, die Unglücksspiele und ich“ bei den Menschen ankommt.

Konrad Landgraf, der den Preis am 11. Mai auf der IBK-Bodensee-Konferenz in Empfang nahm: „Was für eine tolle Gemeinschaftsleistung, die nun mit diesem schönen Preis gekrönt wurde. Ich danke allen, die an der Entstehung unseres Buchs mitgewirkt und diesen Erfolg erst möglich gemacht haben.“

Auch die Live-Lesung auf YouTube im Februar anlässlich der COA-Aktionswoche für Kinder aus Suchtfamilien mit der Autorin des Buchs, Gundi Herget, war eine tolle Sache, an der alle Beteiligten viel Spaß hatten. Ergänzend dazu gab es einen gut besuchten Online-Fachvortrag von der BAS und der Geschäftsstelle der



LSG über Kinder und Jugendliche aus glücksspielsuchtbelasteten Familien.

Aufgrund der hohen Nachfrage der gedruckten Version unseres Buchs planen wir bereits einen ersten Nachdruck. (tb)



Unsere Autorin Gundi Herget las im Februar live auf YouTube vor – stilecht vor einem echten Kamin und prasselndem Feuerchen

YouTube@LSGinBayern



I Erfolgreiche Werbekampagne auf YouTube

Von Dezember 2022 bis März 2023 lief unsere erste Werbekampagne auf [YouTube](#). In den etwas mehr als drei Monaten wurden unsere sieben eigens dafür produzierten Videos sowie ein Hip-Hop-Song samt Video (im Bild) mehr als 4,3 Millionen Mal abgespielt – eine fantastische Reichweite.

Ziel der Kampagne war, unsere Online-Beratungsplattform [PlayChange](#) noch bekannter zu machen und insbesondere die Seitenzugriffe und An-

meldungen auf PlayChange zu steigern. Beides ist uns gut gelungen, wie folgende Zahlen aus der Auswertung der Kampagne zeigen: Die monatlichen Seitenaufrufe stiegen um rund 340 Prozent, die Anzahl der Neuregistrierungen immerhin um gut 20 Prozent. Damit hat die Kampagne ihre Wirkung nicht verfehlt und zahlreiche Menschen dazu bewegt, sich unser Angebot genauer anzuschauen. Einen positiven Effekt hatte die Kampagne

auch auf die [Website der LSG](#). Sie wurde unter Anzeigen des LSG-Logos und des Website-Links in der Video-Beschreibung der Kampagnen-Videos mitbeworben. Schwankten die monatlichen Zugriffe auf die LSG-Seite in den Jahren 2020 bis 2022 monatlich zwischen 137.000 und 217.000 (Mittelwert 177.000), waren es während der Kampagne durchschnittlich rund 703.000 Zugriffe pro Monat – eine beträchtliche Steigerung. (tb)

I TESSA Studie

Für die Studie TESSA (Timeout: effects on spending, stress, arousal, siehe Newsletter 1/2022) findet derzeit die Auswertung und Aufbereitung der Ergebnisse statt. TESSA ist eine experimentelle Pilot-Studie zur Erforschung der Auswirkung von Spielpausen im Online-Glücksspiel. An gesunden Probandinnen und Pro-

banden wurde in einem simulierten Online-Glücksspiel erhoben, wie sich Spielpausen auf Spieleinsätze, subjektiv empfundenen Stress, Craving sowie auf physiologisches Arousal auswirken. Erste Erkenntnisse der Studie deuten auf ein erhöhtes Gesamtarousal nach der Spielpause hin. Hinweise auf einen protektiven Effekt

der erzwungenen Unterbrechung konnten nicht gefunden werden. Die Ergebnisse der Studie bestätigen die Notwendigkeit weiterer Forschung zu physiologischen Prozessen und Reaktionen während der Teilnahme an Glücksspielen. Aus den Erkenntnissen ergeben sich Implikationen für Spielerschutz und Prävention. (jl)

Neue Materialien für Kinder und Jugendliche aus Glücksspielbelasteten Familien

Wenn Eltern mit Glücksspielproblemen zu kämpfen haben, sind deren Kinder besonderen Belastungen durch das elterliche Verhalten ausgesetzt und geben sich auch oftmals selbst die Schuld daran. Mehr als 500.000 Kinder und Jugendliche in Deutschland haben mindestens ein Elternteil mit Glücksspielsucht, zeitgleich ist diese Gruppe besonders schwer zu erreichen.

Über die Webseite [GamblerKid](#) bietet die Bayerische Akademie für Sucht- und Gesundheitsfragen (BAS) im Rahmen der Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern Infos rund um das Thema Glücksspielsucht. Betroffene Kinder und Jugendliche haben hier die Möglichkeit, eine anonyme und kostenlose Online-Beratung per Text-Chat in Anspruch zu nehmen. Der Chat wird aktuell von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der BAS von Montag bis Freitag betreut. Mit Hilfe eines [Videos](#), das von einem betroffenen Jugendlichen handelt, wird eingangs versucht, betroffene Kinder und Jugendliche zu erreichen und die Gesellschaft für das Thema elterliche Glücksspielsucht zusätzlich zu sensibilisieren.

Im Rahmen der [COA-Aktionswoche 2023](#) wurde am 16. Februar das Projekt GamblerKid vorgestellt. Die Rückmeldungen der Teilnehmerin-

nen und Teilnehmer waren sehr positiv und aufschlussreich für künftige Themen: So wurden sich mehr Fortbildungen bzw. Veranstaltungen zum Thema Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien gewünscht.

Das letzte veröffentlichte Projekt der BAS ist die Arbeitshilfe zur Unterstützung von Kindern aus Glücksspielsuchtbelasteten Familien. Die Adaption basiert auf der Originalversion des Präventionsprojekts Glücksspiel der pad gGmbH aus Berlin und richtet sich an Fachkräfte, die im Rahmen ihrer Tätigkeit mit Kindern und Jugendlichen arbeiten. Sie stellt Hintergrundinformationen in Bezug auf familiäre Auswirkungen des

pathologischen Glücksspiels zur Verfügung und gibt konkrete Handlungsempfehlungen im Umgang mit

Arbeitshilfe zur Unterstützung von Kindern aus Glücksspielsuchtbelasteten Familien

Landesstelle
Glücksspielsucht
in Bayern

BAS
Bayerische Akademie
für Sucht- und
Gesundheitsfragen

Arbeitshilfe für Fachkräfte der Kinder- und Jugendarbeit, Sozialen Arbeit, Kinderbetreuung und -erziehung, des Gesundheitswesens und anderer Berufe im Umgang mit Kindern und Jugendlichen - **Version für Bayern**



Kindern aus betroffenen Familien. Der Leitfaden kann [hier](#) kostenlos heruntergeladen werden. (am)

Fachkongress Glücksspielsucht

Es ist wieder so weit: Die Planung für den 13. Bayerischen Fachkongress Glücksspiel am 27. Juni 2023 läuft auf Hochtouren. Am Vormittag des Kongresses werden der aktuelle Glücksspielstaatsvertrag im Hinblick auf Spielerschutz diskutiert und die Entwicklungen des Online-Glücksspiels und der Sportwetten-Werbung vorgestellt. Unter anderem werden das Bündnis gegen Sportwetten-Werbung sowie der Betroffenenbeirat Perspektiven dazu präsentieren. Am Nachmittag können die Teilneh-

menden zwischen verschiedenen Seminaren wie „Glücksspiel und Komorbiditäten“, „Digital Streetwork“, „Konvergenz Gaming & Gambling: Zocken, Trading, Krypto“ oder „Motivational Interviewing“ wählen. Der Kongress findet hybrid statt. Wir würden uns aber natürlich freuen, so viele von Ihnen wie möglich in Präsenz in den Räumlichkeiten der [Katholischen Akademie in Bayern](#) begrüßen zu dürfen. Sie können sich ab jetzt auf der [neuen BAS-Website](#) anmelden. (am)

Neue Website

Bereits seit Ende April können Sie die neue BAS-Website besuchen: Die Seite ist nun noch frischer, moderner, übersichtlicher und hat einen gänzlich neuen Look. Außerdem ist sie barrierefrei und bietet ein komplett neues Buchungssystem für die zahlreichen Veranstaltungen der BAS. Wir freuen uns, wenn Sie mal vorbeischauchen. Hier geht es zur neuen [BAS-Website](#). (lh)

INFORMATION

Im März haben wir unsere Kampagnen-Website [Verspiel nicht dein Leben](#) gleich in mehrerer Hinsicht erweitert und optimiert. Zum einen haben wir das wichtige und von unseren Leserinnen und Lesern am häufigsten aufgerufene Thema „Spielersperre“ nun in insgesamt 14 Sprachen übersetzt und auf die Website gepackt. Zum anderen gibt es diese wichtigen Informationen alle nun auch in ukrainischer Sprache zur Auswahl. Der fremdsprachige Bereich von Verspiel nicht dein Leben ist grundsätzlich gegliedert in allgemeine Informationen, einen Selbsttest, Informationen zum Thema Hilfe bei glücksspielbezogenen Problemen für Betroffene und Familienmitglieder sowie die bereits erwähnten Informationen zur Spielersperre. Aktuell überlegen wir, ein How-to-Video zur Spielersperre zu erstellen, das auf einfache Weise erklärt, wie man sich selbst oder einen Angehörigen sperren kann. **(tb)**



INFORMATION

Інформація

Перевірте себе

Допомога в разі наявності проблем з азартними іграми — для самих гравців, а також їхніх рідних та близьких

БЛОКУВАННЯ ГРАВЦЯ

Коли задоволення перетворюється на залежність

Чи виникає у вас відчуття, що ви втрачаєте контроль над своєю ігровою поведінкою? Тоді ви схожі на кілька сотень тисяч інших людей у Німеччині. Для них ігрові автомати, казино, спортивний тоталізатор, покер та лотереї перестали бути тим, чим вони повинні бути: суто прийємним проведенням часу. Для цих людей розваги перетворилися на справжню залежність. Це декілька сотень тисяч затаєних гравців, які припиняють грати лише тоді, коли зовсім не залишається грошей. І які продовжують грати, навіть якщо програють, намагаючись відіграти вже втрачені гроші. Той, хто потрапив у це згубне коло азартних ігор, може думати тільки про гру та її продовження — і ні про що інше. У разі хворобливої пристрасті до азартних ігор фінансові проблеми просто неминучі. Ставки стають усе вищими, а самі азартні ігри — усе більш ризикованими. За цим неминуче слідує відчай і почуття провини. Робота, друзі та сім'я втрачають значення, і гравець дедалі більше скочується в прірву.



Aktuelles aus dem KNW

Beim ersten Treffen des Kompetenznetzwerks Glücksspielsucht (KNW) in diesem Jahr ging es schwerpunktmäßig um Suchtrisiken durch Börsenspekulationen. Laut Berichten von den KNW-Stellen finden seit einiger Zeit immer mehr Menschen mit einer Suchtproblematik und teils erheblichen finanziellen Verlusten und Schulden im Zusammenhang mit Aktivitäten an der Börse ihren Weg in die Beratungsstellen. Bereits die AG

Praxis im Mai 2022 widmete sich dem Praxisaustausch zu dem Thema. Nun konnten beim Workshop „Riskante Börsenspekulationen und Suchtgefahren“ die Anwesenden ihr Wissen zu verschiedenen Formen des Wertpapierhandels erweitern.

Vor allem schnelllebige und riskante Investitionsformen wie Daytrading und die schnelle Verfügbarkeit per App weisen Parallelen zu Glücksspielen auf. Impulsgesteuertes Handeln,

kognitive Verzerrungen, das Investieren von Geld, das eigentlich für existenzielle Dinge vorgesehen ist, sind Verhaltensweisen, die vom pathologischen Glücksspiel bekannt sind. Der Workshop wurde vom Finanzexperten und Portfoliomanager der Sparkasse Münsterland, Sven Schollmeyer, und Ute Floet-Brosda, Inhaberin der Fachstelle für Glücksspielsucht an der PSBB Pfaffenhofen, Prop e.V., durchgeführt. **(kk)**

Gendersensibles Arbeiten im Glücksspielbereich

Die Erkenntnisse aus dem 2022 publizierten systematischen Literatur-Review „Differences in problem and pathological gambling: A narrative review considering sex and gender“ werden in unserem Gen-

der-Methodenkoffer für die Praxis berücksichtigt und eingearbeitet. Mit dem Methodenkoffer wollen wir Ihnen Anregungen zur Selbstreflexion und eine praxisnahe Methodensammlung geben, die einen niedrig-

schwelligem Einstieg in das Thema ermöglichen. Der Gender-Methodenkoffer wird sowohl als Printexemplar als auch im E-Book-Format veröffentlicht. Das Buch soll voraussichtlich Ende 2023 erwerbbar sein. **(am)**

LSG startet Online-Streetwork

Am 16. Januar 2023 hat die Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern gemeinsam mit ihren Fachstellen ihr neuestes Projekt gestartet: Online-Streetwork. Damit hat die LSG im Bereich Glücksspielsucht Neuland betreten. Ziel von Online-Streetwork

denbeiträge um. Mit ihrem neuen Projekt und ihrer zunehmenden Online-Präsenz bemüht sich die LSG um Schadensbegrenzung. Neben den einschlägigen sozialen Medien wie Facebook und Instagram ist das Streetwork-Team in verschiedenen

Glücksspielforen und auf Jodel und Twitch präsent. Weitere Plattformen wie zum Beispiel TikTok oder Discord könnten noch folgen. Die Streetworkerinnen und Streetworker mischen sich bei Gelegenheit in Gespräche ein, informieren, bauen Vertrauen auf und bieten bei Bedarf ihre Hilfe an. Sie möchten die im Web meist verharmlosende oder gar verherrlichende Darstellung von Glücksspielen kritisch hinterfragen und auf Gefahren aufmerksam machen. Außerdem erhoffen sie sich, vor allem jüngere Men-

ist es, Menschen mit glücksspielbezogenen Problemen dort zu erreichen, wo sie sich zunehmend aufhalten und auch zocken, nämlich im Internet. Die Glücksspielanbieter verlagern ihre Angebote zunehmend ins Web und setzen allein in Deutschland Milliar-

denbeiträge um. Mit ihrem neuen Projekt und ihrer zunehmenden Online-Präsenz bemüht sich die LSG um Schadensbegrenzung. Neben den einschlägigen sozialen Medien wie Facebook und Instagram ist das Streetwork-Team in verschiedenen Glücksspielforen und auf Jodel und Twitch präsent. Weitere Plattformen wie zum Beispiel TikTok oder Discord könnten noch folgen. Die Streetworkerinnen und Streetworker mischen sich bei Gelegenheit in Gespräche ein, informieren, bauen Vertrauen auf und bieten bei Bedarf ihre Hilfe an. Sie möchten die im Web meist verharmlosende oder gar verherrlichende Darstellung von Glücksspielen kritisch hinterfragen und auf Gefahren aufmerksam machen. Außerdem erhoffen sie sich, vor allem jüngere Men-

Katamnese Studie

Angelehnt an das methodische Prozedere einer früheren Publikation (Bickl et al., 2021) wurden Daten der Katamnese Studie genutzt, um zu erforschen, wie das Vorliegen psychiatrischer Begleiterkrankungen (Angststörungen bzw. affektive Störungen) mit dem Verlauf einer Störung durch Glücksspielen zusammenhängt: Bei in der ambulanten Suchthilfe vorstel-



ligen Personen mit einer psychiatrischen Begleiterkrankung verbesserte sich die Glücksspielproblematik innerhalb des dreijährigen Beobachtungszeitraum weniger ausgeprägt und nachhaltig als bei Hilfesuchenden ohne psychiatrische Begleiterkrankung. Die zugehörige Fachpublikation steht kurz vor der Veröffentlichung im Journal of Behavioral Addiction.

Zudem werden die Daten der Katamnese Studie aktuell auch dahingehend ausgewertet, welche Rolle glücksspielbezogene Einstellungen auf den Verlauf der Problemschwere einer Störung durch Glücksspielen haben. (ab)

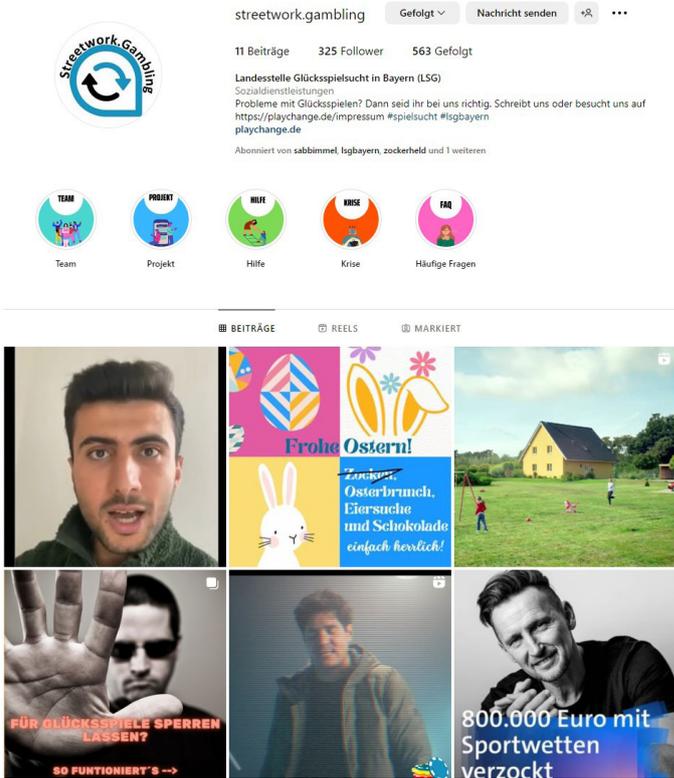
Treffen mit BB

Am 11. März 2023 haben sich die LSG und der Betroffenenbeirat Bayern Stimme der SpielerInnen (BB) in München getroffen. Neben dem Austausch von Neuigkeiten ging es unter anderem um die Planung anstehender Aktionen des BB, wie zum Beispiel in Regensburg (siehe dazu Bericht des BB auf S.11). Weiterhin ging es um Veränderungen am Flyer des Betroffenenbeirats sowie um die erste gemeinsame Klausurfahrt. Wir bedanken uns beim Betroffenenbeirat für die immer gute Zusammenarbeit und wünschen gutes Gelingen für alle weiteren Vorhaben. (Im)

Münchener Freizeit Studie

Innerhalb der Münchener Freizeit Studie, die sich mit der Erfassung von Spielcharakteristika und der Entwicklung des Spielverhaltens unter jungen Männern beschäftigte, wurde untersucht, wie die Entwicklung der wahrgenommenen sozialen Unterstützung und die Entwicklung glücksspielbezogener Probleme zusammenhängen. Es zeigte sich, dass eine zunehmende wahrgenommene soziale Unterstützung mit einem Rückgang der Glücksspielproblematik einhergeht. Hierbei

ist weniger das Ausgangsniveau der sozialen Unterstützung an sich entscheidend, als vielmehr die Verbesserung dieses Ausgangsniveaus auf Ebene der einzelnen Studienteilnehmenden. Das Manuskript wurde im April 2023 veröffentlicht (Bickl, A.M., Kraus, L., Loy, J.K. et al. Development of Gambling Behaviour and Its Relationship with Perceived Social Support: A Longitudinal Study of Young Adult Male Gamblers. J Gambli Stud (2023). [Link](#). (ab)



I „Alles oder Nichts“ vom ReplayTheater

Das Film- und Theaterprojekt „Alles oder Nichts“ mit Situationen und Szenarien rund ums Glücksspiel erzählt die Geschichte der Freundschaft von Alex (21) und Sascha (19), die nach und nach in die Spielsucht abrutschen – mit dramatischen Folgen.

Wie und warum konnte das passieren? Hätten die beiden das dramatische Ende verhindern können? Wann hätten sie andere Entscheidungen treffen können? Das sind nur einige der Fragen, auf die in einem kurzweiligen Workshop neue Antworten und Lösungen gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern gesucht und gefunden werden. Hier setzt sich

das Publikum intensiv, interaktiv und nachhaltig mit den Folgen von Glücksspielsucht auseinander. Die Formate Film und Theater werden fließend kombiniert, so dass die Schülerinnen und Schüler ganz nebenbei mit verschiedenen Ausdrucks- und Kommunikationsformen vertraut gemacht werden.

Der Workshop wird von zwei erfahrenen Theaterpädagoginnen und -pädagogen und Schauspielerinnen und Schauspielern geleitet und dauert drei bis vier Schulstunden. Er ist ideal für eine Klassengröße bis zu 30 Personen. Im Anschluss wird ausführliches und anschauliches Hintergrundmate-

rial zur Nachbereitung und Vertiefung an die Teilnehmenden verteilt.

Das ReplayTheater wurde für seine Präventions-Theaterstücke und Projekte bereits ausgezeichnet von „Kinder zum Olymp!“ und Finkom für „Innovation und Kreativität“. Material dazu finden Sie [hier](#).

„Alles oder Nichts“ wird vom Referat für Prävention gegen Glücksspielsucht der Aktion Jugendschutz Bayern fachlich begleitet und durch die LSG finanziell unterstützt. Die Aufführungen werden subventioniert. Kontakt für weitere Infos: Ulrike Schilling, Telefon: 0170 2016 928 (en)

[E-Mail an Frau Schilling schicken](#)



I CaSE Study

Die CaSE Study (Comparative Study on Self-Exclusion) ist eine internationale Vergleichsstudie zu gesetzlichen Regelungen, Nutzung, Akzeptanz und Verbesserungsbedarf von Spielersperren in Finnland, Deutschland, Italien, USA, Norwegen, Schweden und Australien.

Über die erste Publikation zur Studie wurde im vergangenen Newslet-

ter berichtet, die zweite Publikation wird derzeit erarbeitet. Sie basiert auf einer Online-Befragung von Mitarbeitenden der Forschung, Suchthilfe, Regulierungs-/Aufsichtsbehörden und Glücksspielanbietern im Rahmen der Studie. Die Themen umfassten unter anderem gesetzliche Bedarfe, Verbesserungsmöglichkeiten, Inanspruchnahme und gesetzliche Re-

gelungen zur Umsetzung von Spielersperren. Sie weisen auf deutliche Länderunterschiede hin, übereinstimmend zeigt sich jedoch, dass die Effektivität der Spielersperre insbesondere aufgrund der mangelnden Durchsetzung geltender Regeln – die zudem vielfach als unzureichend bewertet werden – stark eingeschränkt ist. (j1)

Das zentrale Sperrsystem – eine Erfolgsgeschichte?

Der GlüStV 2021 und damit auch das zentrale spielformübergreifende Sperrsystem nach §8 werden bald zwei Jahre alt. Ein guter Zeitpunkt, um ein kurzes (nicht wissenschaftliches) Resümee zu ziehen.

Für den Spielerschutz hat das Sperrsystem eine herausragende Bedeutung, ermöglicht es Menschen mit einer Glücksspielproblematik doch, sich von einem großen Teil des legalen Glücksspiels aussperren zu lassen. Allein damit ist zwar eine Glücksspielproblematik längst nicht bewältigt, es kann aber für einen gewissen Zeitraum Schutz vor weiteren hohen Verlusten bieten. Die Voraussetzung dafür ist erstens, dass das Sperrsystem gut von den Glücksspielenden angenommen wird. Zweitens, dass das Sperrsystem auch wirklich richtig funktioniert.

In Bezug auf Punkt eins zeichnet sich schon jetzt eine hohe Nutzung des Sperrsystems ab. Anfang Mai 2023 gab es bereits rund 194.000 Einträge (ohne 24-Stunden-Sperre) in der Sperrdatei. Davon waren zirka 185.000 Selbstsperrungen und rund 9.000 Fremdsperrungen. Seit Einführung des GlüStV 2021 sind in einem relativ kurzen Zeitraum fast 150.000 Sperren eingetragen worden. Es ist absehbar, dass die Anzahl an Sperren schon bald über die Marke von 200.000 klettern wird.

Seitens der Glücksspielenden kann man hier also von einer hohen Nutzung des Sperrsystems sprechen. Die Möglichkeit, Fremdsperrungen einzutragen, wird seitens der Glücksspielanbieter aber kaum genutzt. Damit das

Sperrsystem wirklich schützt, muss auch Punkt zwei gegeben sein – das Sperrsystem muss richtig funktionieren. Auf der technischen Seite scheint es, zumindest von außen betrachtet, nach anfänglichen Schwierigkeiten mittlerweile keine größeren Probleme mehr zu geben. Mehr als 10 Millionen (!) Sperrabfragen finden täglich statt, wobei mehr als die Hälfte der Abfragen für personalisierte Werbung erfolgen. Doch trotz dieser enorm hohen Anzahl an Sperrabfragen gibt es immer noch Berichte von Glücksspielenden, die beim Eintritt in legale Spielstätten nicht kontrolliert wurden.

Hinzu kommt, dass offensichtlich immer noch viele Betriebsstätten gar nicht an das Sperrsystem angeschlossen sind. Anfang Mai waren rund 35.000 Betriebsstätten angeschlossen. Geht man aber davon aus, dass es wohl mehr als 50.000 Betriebsstätten sein müssten, heißt das, dass immer noch über 15.000 Betriebsstätten nicht an die Sperrdatei angeschlossen sind. Wir sprechen hier von den legalen, also erlaubten Glücksspielangeboten. Das ist knapp zwei Jahre nach Inkrafttreten des GlüStV 2021 ein untragbarer Zustand, zeigt er doch, dass gewisse Teile der Glücksspielbranche es mit dem Spielerschutz eben doch nicht so genau nehmen, wie gerne behauptet.

Für Menschen mit Glücksspielproblematik kann dies dazu führen, dass sie weiter den Gefahren des Glücksspiels mit allen negativen Konsequenzen völlig ungeschützt ausgesetzt sind. (kl)



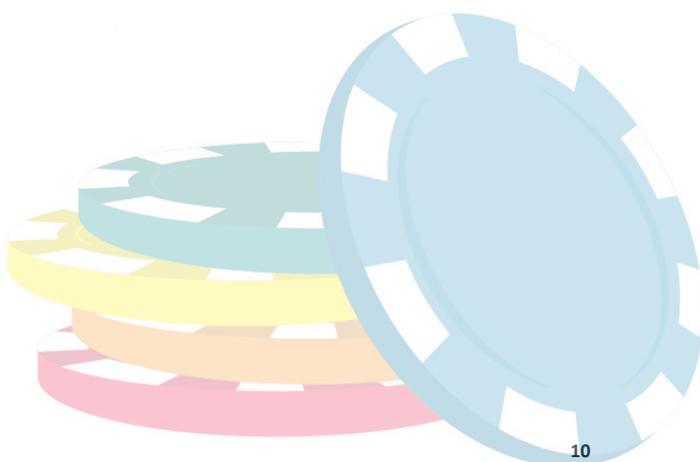
Ab Juni übernimmt Ricarda Swart (Sozialarbeiterin B.A.) die Nachfolge von Ute Floet-Brosda in der Fachstelle Pfaffenhofen. Ricarda Swart hat Soziale Arbeit studiert und während ihres Studiums bereits in der Suchthilfe gearbeitet. Nach dem Studium war sie in einer Beratungsstelle und einer Kontakt- und Begegnungsstätte tätig. Seit Februar arbeitet sie nur noch in der Beratungsstelle. Wir wünschen Ricarda einen guten Start und bedanken uns bei Ute Floet-Brosda für ihr tolles Engagement in den vergangenen Jahren.

[E-Mail an Ricarda schicken](#)



Bereits im vergangenen November hat Klaas Spettmann, Diplom-Pädagoge und systemischer Paar- und Familientherapeut, die Fachstelle Glücksspielsucht in Passau von seiner Vorgängerin Alexandra Fuchs-Lüftl übernommen. Bei der Suchtberatung profitiert er von seinen Erfahrungen aus früheren Tätigkeitsfeldern wie Wohnungslosenhilfe, allgemeine Sozialberatung, Erziehungsberatung, ambulante und stationäre Jugendhilfe. Wir wünschen Klaas gutes Gelingen und bedanken uns bei Alexandra für ihr tolles Engagement.

[E-Mail an Klaas schicken](#)



I Betroffenenbeirat (BB)



Sie lesen einen von den Mitgliedern des Betroffenenbeirats Bayern Stimme der SpielerInnen gemeinsam verfassten und abgestimmten Beitrag.

Situation: Der BB besteht aktuell aus zehn Mitgliedern. Beim Treffen im Oktober 2022 in Bamberg konnten wir einen Interessenten als neues Mitglied gewinnen.

Treffen: Am 11. März 2023 fand ein Treffen bei und mit der LSG in München statt. Das nächste Treffen planen wir im Mai in Regensburg. Wir sind dankbar, dass wir an den Treffen des KNW, AK Süd, der AG Praxis sowie an verschiedenen internen AGs der LSG teilnehmen und dort unsere Erfahrung als Betroffene von Glücksspielsucht einbringen können.

Sie haben Fragen oder wollen Mitglied werden? Dann schreiben Sie uns:

info@betroffenenbeirat-bayern.de
www.betroffenenbeirat-bayern.de

Vorträge, Gespräche: Ein Mitglied des BB wurde vom saarländischen Landtag zu einer Anhörung über das neue Spielhallengesetz des Saarlands eingeladen. Dem Ausschuss des Landtags war es wichtig, einen Betroffenen zu Wort kommen zu lassen. Zwei BB-Mitglieder wurden vom Landshuter Netzwerk zu einer Peerschulung von Jugendlichen eingeladen, wobei Themen wie verantwortlicher Konsum und allgemeine Abhängigkeitsgefahren diskutiert wurden. Wir konnten als Erfahrungsexperten über unsere Erlebnisse und die Gefahren der Glücksspielsucht berichten.

Aktionen: Die Fachstelle Regensburg hat im März zusammen mit der Fangemeinschaft des Fußballvereins Jahn Regensburg an dessen Präventionstag teilgenommen. Diese Aktion sollte auf die Gefahren des Glücksspiels, insbesondere bei Sportwetten, aufmerksam machen. Unser Beirat

konnte sich der Aktion zusammen mit der LSG anschließen. Die Resonanz der Fußballfans war gut. Auch die Presse hat über die Aktion berichtet. Hier geht es zum [Bericht](#). Ein ausführlicher [Text](#) steht auch auf unserer Homepage unter Aktionen.

Weitere Planungen: Im Juli werden wir voraussichtlich an einem Workshop beim Landshuter Netzwerk teilnehmen, bei dem es um die Aufklärung von Jugendlichen über die Gefahren des Glücksspiels geht. Die BAS hat uns eingeladen, beim Fachkongress Ende Juni ein Referat über Glücksspielsucht mit Schwerpunkt Sportwetten zu halten. Für den Aktionstag im September planen wir wieder eine publikumswirksame Aktion. Dort werden wir unsere neue Beachflag und unsere Werbepläne mit Aufschrift und Logo einsetzen. Plane und Flagge wurden von der LSG eigens für die Aktion bei Jahn Regensburg produziert. Dafür herzlichen Dank.

Neuerungen: Wir wollen mit Präventionsarbeit, insbesondere durch Aufklärung von Jugendlichen, über die Gefahren des Glücksspiels einen neuen Schwerpunkt unserer Arbeit setzen, ohne unsere bisherigen Aktivitäten zu vernachlässigen. Dazu wollen wir mit den LSG-Fachstellen und Selbsthilfegruppen in Kontakt kommen und regelmäßig kommunizieren.

Ausblick: Glücksspielende nehmen immer häufiger an Sportwetten teil. Immer mehr Wettbüros werden eröffnet. Vor allem die Verfügbarkeit über virtuelle Medien ist besorgniserregend. Professionelle Fußballvereine wählen immer häufiger Sportwettanbieter als Sponsoren. Fußballfans werden permanent mit Bandenwerbung der Wettanbieter konfrontiert. Dies ist eine fatale Entwicklung, die von der Politik eingeschränkt werden muss. Wir können immer wieder nur

verdeutlichen, welche Schäden und dramatische Schicksale Sportwetten und deren ausufernde Werbung zu Folge haben. Ein weiteres neues, wachsendes Problem ist die Aktien Spekulation, insbesondere das Daytrading. Zahlreiche Apps schaffen die Möglichkeit, zu jeder Zeit und an jedem Ort online zu spekulieren. Dies gleicht überwiegend einem Zockerverhalten. Selbsthilfegruppen füllen sich mittlerweile nicht nur mit traditionellen Automaten- und CasinospieglerInnen, sondern auch immer mehr mit pathologischen Sportwettenden und Börsenspekulanten. Besonders fatal ist, dass Börsenspekulationen nicht als Glücksspiel gelten und es daher auch keine Regularien gibt, die einer ausufernden Betätigung der Spielenden entgegenzutreten könnten.

Fazit: Der BB wird die neue und gefährliche Entwicklung auf dem Glücksspielmarkt sehr genau im Auge behalten – besonders die Verschmelzung von Gambling und Gaming. Wir werden weiterhin für einen wirksamen Spielerschutz, insbesondere eine starke Einschränkung der Glücksspielwerbung, eintreten. Wir sind der Meinung, dass Glücksspielwerbung überhaupt nicht erlaubt sein sollte. In jedem Fall muss ein gesetzlicher Riegel vorgeschoben werden, damit das Anfüttern mit Boni und Jackpot-Systemen untersagt werden kann. Der Jugend- und Spielerschutz hat höchste Priorität, auch die Angehörigen und die Bevölkerung, aus der die Glücksspielindustrie süchtige Zockerinnen und Zocker akquirieren möchte, müssen geschützt werden.

Schlusswort: Wir arbeiten mittlerweile über fünf Jahre sehr vertrauensvoll mit der LSG zusammen und haben uns eine gute öffentliche Bekanntheit und Reputation erarbeitet. Dies wäre ohne die tatkräftige Unterstützung durch das Team der Landesstelle nicht möglich gewesen. Dafür gilt unser herzlicher Dank. Wir freuen uns auf eine weitere fruchtbare Zusammenarbeit. (kws)

Der **Betroffenenbeirat Bayern Stimme der SpielerInnen** ist ein eigenständiges Gremium aus Ehrenamtlichen, das sich für die Belange von Menschen mit glücksspielbezogenen Problemen und deren Angehörige einsetzt. Ziele des Beirats sind: Glücksspielsucht verstärkt in den Fokus der Öffentlichkeit rücken, Spieler- und Jugendschutz optimieren und die Versorgung von betroffenen Spielerinnen und Spielern sowie deren Angehörigen verbessern. Der Beirat wurde im Januar 2018 gegründet und hat derzeit zehn ständige Mitglieder.

Bundesweiter Aktionstag gegen Glücksspielsucht 2023

Am 27. September findet wieder der bundesweite Aktionstag gegen Glücksspielsucht statt. Zahlreiche Fach- und KNW-Stellen der LSG werden daran teilnehmen, einige von ihnen mit der zentral geplanten **Aktion Maßband**. Die Idee dahinter: Mit drei großen plakativen Planen, die als Eye-Catcher dienen, wollen wir mit Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Erwachsenen ins Gespräch kommen. Die Personen haben die Gelegenheit, durch das Aufkleben von Punkten auf einer Skala (siehe Bild) zu insgesamt drei verschiedenen Fragen Stellung zu beziehen. Zudem können sie ihren Standpunkt in Bezug zu anderen einordnen.

Durch die Unterteilung in zwei Altersgruppen (unter 27 Jahre/über 27 Jahre) lässt sich ein Eindruck gewinnen, inwiefern sich die Positionierung von Jugendlichen beziehungsweise jungen Erwachsenen und von Erwachsenen in Bezug auf die Fragestellungen unterscheiden. Gerade bei Themen und Schlüsselbegriffen des Glücksspiels wie Glück und Risiko erhoffen wir uns Ergebnisse, die interessante Gespräche zu den Unterschieden in den Altersgruppen und deren Einstellungen, Ressourcen und Vulnerabilitäten fördern.

Im zweiten Newsletter, den wir im Herbst versenden, sehen Sie dann Bilder der Aktionen. **(tb, en)**

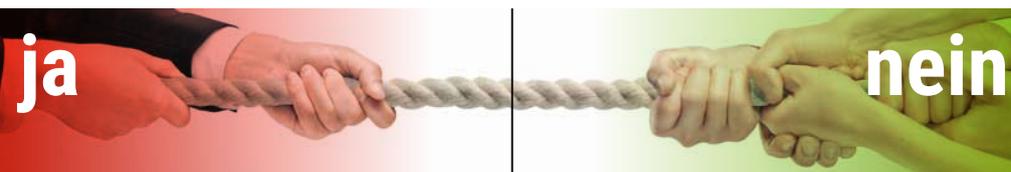


Seit April ist Eva Vitzthum, Sozialpädagogin B.A., in der Fachstelle Glücksspielsucht in Weiden zuständig. Als Suchtberaterin ist sie bereits seit 2020 in der Fachambulanz für Suchtprobleme in Weiden tätig. Sie übernimmt die Aufgaben von Vanessa De Luca, die dafür seit Oktober 2022 den Aufgabenbereich MPU-Beratung betreut. Vanessa De Luca wird weiterhin die Angehörigen von Menschen mit Glücksspielsucht beraten. Wir wünschen Eva einen guten Start und Vanessa alles Gute im neuen Bereich.

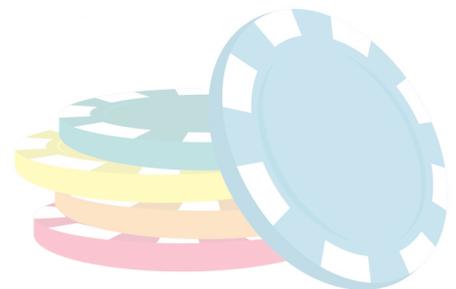
[E-Mail an Eva schicken](#)



Zocken Erwachsene **vernünftiger** als Jugendliche?



Machen Glücksspiele **glücklich**?



Aktuelle Schulungen und Veranstaltungen 2023

- 15.06.: Präsenz-Basisschulung in Nürnberg (kostenfrei)
- 27.06.: 13. Bayerischer Fachkongress Glücksspielsucht (hybrid)
- 19.09.: Online-Aufbauschulung „Systemische Familientherapie mit Glücksspielsüchtigen und ihren Kindern“ (kostenfrei)
- 12.10.: Online-Basisschulung (kostenfrei)
- 21.11.: Methodentraining im Rahmen des Kompetenznetzwerktreffens in Nürnberg (kostenfrei)
- 22.11.: Hybrid-Methodentraining im Rahmen des Kompetenznetzwerktreffens in München (kostenfrei)
- 23.11.: vhs-Öffentlichkeitsvortrag: Glücksspielsucht (kostenfrei)

Bitte nehmen Sie Ihre Anmeldung zu unseren Veranstaltungsangeboten [online](#) vor. Nach erfolgreicher Anmeldung (**Buchung über den neuen Warenkorb**) geht Ihnen umgehend eine Registrierungsbestätigung per E-Mail zu. Sollten Sie keine E-Mail erhalten, besteht die Möglichkeit, dass Ihre Anmeldung nicht registriert wurde. Wenden Sie sich in diesem Fall bitte zeitnah an uns. Weiterführende Informationen zur Online-Anmeldung und den Allgemeinen Veranstaltungsbedingungen finden Sie [hier](#). Bitte beachten Sie auch die Voraussetzungen für die Teilnahme an Online-Seminaren. **(am)**



| Literaturreferate der BAS

- [Das folgende Literaturreferat fasst die Ergebnisse einer Studie zusammen, die die Korrelationen zwischen der Teilnahme an Glücksspielen und Suizidalität untersucht](#)

Marionneau, V., Nikkinen, J. (2022). Gambling-related suicides and suicidality. A systematic review of qualitative evidence. *Frontiers in psychiatry*, 13. DOI: 10.3389/fpsyt.2022.980303 (sh)

- [Im folgenden Literaturreferat geht es um die Ergebnisse einer Studie, die die Wirksamkeit eines app-basierenden Interventionsprogramms zur Reduzierung von Substanzkonsum, Glücksspiel und Medienkonsum unter \(jungen\) Erwachsenen untersucht](#)

Pietsch, B., Arnaud, N., Lochbühler, K., Rossa, M., Kraus, L., Gomes de Matos, E., ... & Morgenstern, M. (2023). Effects of an App-Based Intervention Program to Reduce Substance Use, Gambling, and Digital Media Use in Adolescents and Young Adults: A Multicenter, Cluster-Randomized Controlled Trial in Vocational Schools in Germany. *International Journal of Environmental Research and Public Health*, 20(3), 1970. (lh)

- [Folgendes Literaturreferat zeigt die Ergebnisse einer Studie, die den Zusammenhang zwischen dem Kauf von Lootboxen mit Computerspielabhängigkeit und Online-Glücksspielsucht bei Adoleszenten untersucht](#)

González-Cabrera, J., Basterra-González, A., Ortega-Barón, J., Caba-Machado, V., Díaz-López, A., Pontes, H. M. & Machimbarrena, J. M. (2023). Loot box purchases and their relationship with internet gaming disorder and online gambling disorder in adolescents: A prospective study. *Computers in Human Behavior*, 107685. (mh)

| Einzahlungslimit – zahnlöser Tiger oder nur Kätzchen?

Bei der Anhörung zum GlStV 2021 wurde von so ziemlich allen Vertretenden der Suchthilfe und den Betroffenen die Höhe des Einzahlungslimits als zu hoch kritisiert. 1.000 Euro sind üblicherweise kein Betrag, den Durchschnittsverdienende monatlich für Freizeitaktivitäten (sofern man das so bezeichnen möchte) einfach so ausgeben können, ganz zu schweigen von Personen, die kein so hohes Einkommen haben. Das Einzahlungslimit von 1.000 Euro ist trotz aller Widerstände so gekommen.

Parallel dazu gab es bei Sportwettanbietern, die bereits im Oktober 2020 eine Lizenz erhalten hatten, die Möglichkeit, das damalige Einsatzlimit (GlStV 2012) auf 10.000 beziehungsweise bei einem Prozent der Spielenden sogar auf 30.000 Euro zu erhöhen. Wie ein Selbstversuch im Jahr 2022 ergeben hat, war eine Erhöhung auf 10.000 Euro problemlos möglich.

Spannend war nun die Frage, wie es sich mit einer Limiterhöhung im Jahr 2023 verhält. Denn: Seit 2023 gilt bei allen lizenzierten Online-Anbietern das Einzahlungslimit von 1.000 Euro, das gleichbedeutend mit

einem Verlustlimit ist. Anfang März ergab ein Selbstversuch, dass eine Erhöhung des Einzahlungslimits bei einem bekannten Sportwettanbieter problemlos möglich war. Es musste lediglich ein Häkchen vor folgenden Sätzen gesetzt werden: „Ich kann es mir leisten, Beträge über 1.000 Euro pro Monat einzuzahlen. Über die Risiken eines intensiveren Wettverhaltens bin ich mir bewusst.“ Sekunden später lag das Einzahlungslimit nicht mehr bei 1.000 Euro, sondern bei 10.000 Euro. Auf Nachfrage der LSG teilte Tipico mit, dass im Hintergrund eine Schufa-Abfrage erfolgt sei. Dabei muss man berücksichtigen, dass der Schufa-Score keinerlei Aussage über die tatsächlichen finanziellen Verhältnisse, geschweige denn das Einkommen, gibt. Da es sich nun um ein anbieterübergreifendes Einzahlungslimit handelt, können 10.000 Euro anbieterübergreifend verspielt werden. Auch die Möglichkeit, das Einzahlungslimit auf 30.000 Euro zu erhöhen (bei maximal einem Prozent der beim jeweiligen Anbieter aktiven Spieler, einem engmaschigeren Monitoring und erst ab dem 21. Lebensjahr) gibt es weiterhin. Voraussetzung

ist in beiden Fällen unter anderem, dass ein individuelles Verlustlimit von maximal 20 Prozent gesetzt wird.

Was zunächst wie ein Schutz vor zu hohen Verlusten aussieht, dürfte sich als weitgehend wirkungslos entpuppen. Denn im Gegensatz zum Einzahlungslimit, das anbieterübergreifend in LUGAS (Länderübergreifendes Glücksspielaufsichtssystem) eingetragen wird, gilt das Verlustlimit von 20 Prozent nur anbieterbezogen. Somit braucht es rein rechnerisch nur fünf Spielerkonten bei unterschiedlichen Anbietern, und schon können pro Monat bis zu 10.000 beziehungsweise 30.000 Euro verloren werden. Wir sprechen hier also von 120.000 bis 360.000 Euro pro Kalenderjahr.

Selbst wenn andere Schutzmechanismen wie das engmaschigere Monitoring oder algorithmengestützte Früherkennung irgendwann anschlagen sollten, droht Gefahr, dass sich Glücksspielende in kürzester Zeit finanziell ruinieren können. War das Einzahlungslimit von 1.000 Euro aus Sicht der Suchthilfe bisher schon nur ein zahnlöser Tiger, ist aus diesem Tiger dank der Limiterhöhungen nun ein kleines Kätzchen geworden. (kl)

Die Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern (LSG)

Die LSG ist die zentrale Schnittstelle aller an der Prävention, Suchthilfe und Suchtforschung bei Glücksspielsucht beteiligter Organisationen und Akteurinnen und Akteure. Beteiligt an ihrer Organisation sind die Bayerische Akademie für Sucht- und Gesundheitsfragen BAS Unternehmergesellschaft (haftungsbeschränkt), das IFT Institut für Therapieforschung und der Betreiberverein der Freien Wohlfahrtspflege Landesarbeitsgemeinschaft Bayern für die Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern e.V. Die LSG wird vom Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit und Pflege finanziert und ist nicht weisungsbunden und fachlich unabhängig.

Unsere Aufgaben sind:

- Zentrale Anlaufstelle zum Thema Glücksspielsucht
- Sensibilisierung der Öffentlichkeit für suchtspezifische Risiken des Glücksspielens
- Telefon- und Online-Beratung sowie Selbsthilfeprogramme und Smartphone-Apps
- Entwicklung von Maßnahmen sowie Schulung und Beratung von Fachkräften im Bereich der Prävention

- Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Suchtberatungsstellen und komplementären Einrichtungen
- Bayernweiter Betrieb von Fachstellen für Glücksspielsucht
- Forschung, Monitoring und Sammlung epidemiologischer Daten, wissenschaftliche Expertise und Beratung sowie Interventionsforschung
- Evaluation des Glücksspielstaatsvertrags
- Transfer der Forschungsergebnisse in Politik und Praxis
- Vernetzung von Praxis und Forschung
- Beratung von staatlichen Stellen bei den Themen Glücksspielsucht und Spielerschutz
- Aufbau und Koordination von Angeboten im Bereich der Selbsthilfe
- Aufbau, Koordination und bedarfsgerechte Unterstützung eines Betroffenenbeirats
- Förderung von trägerübergreifenden Kooperationen zwischen verschiedenen Berufsgruppen und Institutionen
- Bildung eines Expertennetzwerks
- Optimierung und Qualitätssicherung der Früherkennungs- und Versorgungsstrukturen

Unsere Fachstellen

Im Zuge der Gründung der LSG wurden bayernweit für die Beratung und Behandlung von Menschen mit Glücksspielproblemen und deren Angehörige an 22 psychosozialen Suchtberatungsstellen spezialisierte Fachstellen für Glücksspielsucht eingerichtet. Diese Stellen werden von der LSG finanziert. Die Mitarbeitenden werden speziell qualifiziert, fachlich begleitet und vernetzt.

Angebote der Fachstellen

Die Angebote der Fachstellen reichen von der klassischen Einzelberatung und Gruppenangeboten für Menschen mit einer Glücksspielproblematik und deren Angehörigen über ambulante Rehabilitation, Vermittlung in stationäre Rehabilitation und Nachsorge bis hin zu Präventionsangeboten und fachlicher Beratung komplementärer Dienste.

Kontaktdaten/Beratungszahlen

- Die Kontaktdaten unserer Fachstellen finden Sie [hier](#)
- Einen Überblick über die Beratungszahlen unserer Fachstellen [hier](#)

Impressum

Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern (LSG)

Geschäftsstelle
Geschäftsführung: Konrad Landgraf
Edelsbergstraße 10
80686 München

Telefon: 089 55 27 359 0

Fax: 089 55 27 359 22

E-Mail: info@lsgbayern.de
(Betreff „Newsletter“)

Web: www.lsgbayern.de

Träger der LSG

- Bayerische Akademie für Sucht- und Gesundheitsfragen BAS Unternehmergesellschaft (haftungsbeschränkt)
- IFT Institut für Therapieforschung gemeinnützige Gesellschaft mbH

- Betreiberverein der Freien Wohlfahrtspflege Landesarbeitsgemeinschaft Bayern für die Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern e.V. Die Aktion Jugendschutz Bayern (aj) ist im Auftrag der LSG bayernweit für die Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen zum erzieherischen Jugendschutz und der Glücksspielsuchtprävention zuständig

Sitz: München
Registergericht: München
Register: VR 201570

Verantwortlich für den Inhalt

Konrad Landgraf

Layout/Produktion

Thomas Baur

Bildnachweise

LSG, Nele Palmtag, aj, IFT, BAS, IBK

Autorenschaft dieser Ausgabe

Konrad Landgraf (kl)
Thomas Baur (tb)
Kristina Kluge-Raschke (kk)
Lisa Mehrbrodt (lm)
Laura Häffner (lh)
Sabine Härtl (sh)
Andrey Manrique (am)
Mario Hierhager (mh)
Johanna Loy (jl)
Andreas Bickl (ab)
Daniel Ensslen (en)
Kurt-Willi Sirrenberg (kws)

Fragen, Kritik und Anmerkungen an:
[Thomas Baur](#)

Abonnement [hier](#) beenden